

muß also nur dann die Wohnung auch an diesen Tagen zeigen, wenn er eine dahingehende kontraktliche Verpflichtung übernommen hat, die die Vorschriften des § 193 hinsichtlich macht. Das gilt selbstverständlich auch für die Stunden der Besichtigung. Wer also schriftliche Abmachungen darüber getroffen hat, der ist unter allen Umständen daran gebunden. Wenig bekannt dürfte vielleicht auch sein, daß der Mieter während der Besichtigung der Wohnung in den Abendstunden die Räume zu erleuchten hat; daß die Zeitdauer der Besichtigung für jeden Raum gerichtlich auf höchstens zwei Minuten bemessen worden ist, und daß in Abwesenheit des Mieters ein Vertreter zu stellen ist, der den Wohnungsschlüssel in Verwahrung nimmt und ihn den Vorschriften entsprechend entweder dem Wirt überläßt oder die Räume selbst öffnet und zur Besichtigung stellt. Nicht berührt durch die besonderen Vorschriften für die Besichtigung gekündigter Wohnungen wird das Recht des Wirtes in gewissen, im Gesetz vorgeschriebenen Fällen, die Wohnung des Mieters betreten zu können. In manchen Mietverträgen, namentlich in solchen, die für den Wirt nur Rechte, für den Mieter nur Pflichten aufweisen, findet sich übrigens auch ein Paragraph, der dem Wirt das Betreten der Wohnung „jederzeit“ gestattet. Daß solche Forderung nicht nur unberechtigt, sondern auch gegen die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches verstößt, bedarf wohl kaum besonderer Feststellung. Das Mietrecht ist ja gerade geschaffen, um den Mietern etwas mehr Schutz zu gewähren, als das die früheren Bestimmungen vermochten. Deshalb empfiehlt es sich, für beide Teile bei Abfassung von Verträgen Vorsicht walten zu lassen und in zweifelhaften Fällen lieber ganz auf den „berühmten“ Mietvertrag zu verzichten, da das Mietrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch in außerordentlich sachgemäßer und klarer Weise allen billigerweise zu stellenden Anforderungen sowohl des Vermieters als des Mieters gerecht wird.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 17. April.

*— **Diebstahl.** In den Abendstunden des gestrigen Tages wurden aus einem unverschloßen gemauerten Schlafraum der hiesigen Herberge zur Heimat 3 Deckbetten, 3 Kopfkissen und ein weißes Bettuch, im Werte von ca. 100 Mark, verdaßlos gestohlen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man auf hiesigem Boltzamt angeben.

*— **Vom Völkerschlachtdenkmal.** Das Ruhmesmal für die Helden von 1813 erfreut sich einer immer mächtiger anwachsenden Volkstümlichkeit. Tausend und Abertausende wallfahrten hinaus zur Baustätte, um sich von dem Fortschritt der Arbeiten zu überzeugen. Ebenso volkstümlich sind die Denkmals-Lotterien geworden, auf deren Erträgnisse sich jetzt hauptsächlich der Patriotenbund zur Erfüllung seiner Aufgabe stützen muß. Da es gilt, dankbar zu sein den Helden, welche 1813 Gut und Blut für die Freiheit des Vaterlandes opferten, wird jeder gern bereit sein, den Deutschen Patriotenbund in seinen Bestrebungen zu unterstützen. — Die zweite Geldlotterie wird vom 10.—13. Juni d. J. gezogen. Lose zu 3 Mark sind in der Tagesblatt-Druckerei (Gebrüder Koch) hier und beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig zu haben.

*— **Die Freie Vereinigung Evangelischer Arbeitervereine im Königreiche Sachsen, i. P.** (Sitz Chemnitz) hält ihre Delegiertenversammlung am Sonntag, 26. April, in Glauchau ab.

*— **Der Sächsische Gastwirtstag** wird im

Juli in Freiberg abgehalten. Mit demselben ist eine allgemeine Fachausstellung verbunden.

*— **Gegen das wilde Radfahren** in den verkehrsreichen Straßen der Städte wendet sich die „Ostdeutsche Radfahrzeitung“ mit Vorschlägen, die in einzelnen Fällen auch für unsere Verhältnisse am Platze wären, indem sie u. a. schreibt: Während der letzten Wochen haben sich diejenigen Radfahrer, welche das Rad zur Abkürzung des weiten Weges von der Wohnung nach der Arbeitsstelle oder dem Bureau benutzen, im Straßenverkehr wieder als ständige Plage eingefunden. Zu verschiedenen Tageszeiten kann man sie auf den verkehrsreichsten Straßen dahinfliegen sehen. „Es wird nun unter ihnen immer welche geben, denen die anderen viel zu langsam fahren, weshalb sie fortwährend an ihren Vordermännern vorbeizufahren suchen, und wenn sie schließlich dann eine Strecke vor sich haben, dann beginnen sie zu „sägen“, als ob sie sich draußen auf der Chaussee befänden. Gegen solches rückwärtsloses Radfahren in der Stadt haben wir von jeher Stellung genommen, und wir tun es auch heute hiermit wieder. Gerade diese „rasenden Rolands“ sind es, die in gewisser Beziehung die Allgemeinheit der Radfahrer in unverantwortlicher Weise schädigen, indem durch ihr Verhalten die Behörden bei nachgeschickten Erleichterungen für den Fahrradverkehr sich veranlaßt sehen, einen verneinenden Standpunkt einzunehmen. Deshalb ist hier wohl Selbsthilfe am Platze und möchten wir allen vernünftig fahrenden Sportkameraden empfehlen, solchen Schnellfahrern stets ein energisches „Langsamer!“ zuzurufen. Im „Tagametertempo“ kommt man immer noch schnell genug vorwärts, wer im „Renntempo“ fahren will, der mag sich hinaus auf die freie Chaussee begeben oder bald direkt auf die Rennbahn, da kann er sich austoben, aber nicht in den Straßen der Stadt mit ihrem Fußgängerverkehr.“

*— **Müßdorf.** Gestern abend gegen 6 Uhr ertönten in hiesigem Orte Feuer Signale. In dem Hintergebäude des Neubauer'schen Gasthofs war Feuer ausgebrochen. Durch schnelles, umsichtiges Eingreifen der Ortsfeuerwehr, sowie der Wehren von Bernsdorf und St. Egidien wurde das Feuer auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Dresden. Die Mitteilung, der Direktor der hiesigen königlichen Frauenklinik, Professor Dr. Leopold, werde sich demnächst zur Entbindung der Prinzessin Luise von Toskana nach Lindau begeben, wird demontiert.

Die **Dresdner** Innungen sollen demnächst durch den Rat aufgefordert werden, Listen mit Einheitspreisen für Reparaturarbeiten aufzustellen und dem Rat einzusenden.

Dem Instrumentenmacher **Ernst Geyer**, Leipzig, welcher auf eine nahezu 30jährige Tätigkeit bei der Leipziger Pianofabrikfabrik **Alexander Bretschneider** zurückblickt, wurde kürzlich an Ratsstelle eine **Belobigungs-Urkunde** für Treue in der Arbeit unter zu Herzen gehender Ansprache und im Beisein seines Chefs ausgehändigt. Ein äußerst ehrendes Zeichen für die erwähnte altrenommierte Firma ist es, daß sie außerdem mehrere Jubilare von 50- und 40jähriger Tätigkeit unter ihrem Personal zu verzeichnen hat.

Der **Glauchauer** Superintendent und Pastor primarius Kirchenrat **Weidauer** tritt am 30. Sept. nach 40jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand.

Wie schön das Mädchen seines Herzens war, sah er eigentlich heute erst. Keine der anderen Tänzerinnen konnte sich mit ihr vergleichen.

Er sicherte sich die paar Tänze, die Leska noch frei hatte, und begrüßte dann erst die ihm bekannten Damen. **Waleska** schaute der schlanken stattlichen Gestalt **Abloffs** nach. Wie vornehm war seine Haltung und jede Bewegung. Welch ein Abstand zwischen ihm und dem Herrn **Brandhorst**, in welchem die **Mama** schon den Freier für sie erblickte. Da kam er schon wieder auf sie zugehritten, mit der selbstbewußten Miene, als wäre er der Herrscher in diesem Kreise. Wenn er sich doch nur einer ihrer Schwestern zuwenden möchte, die pafsten doch noch eher zu dem alten Herrn wie sie, dachte jetzt **Waleska** in ihrem jugendlichen Herzen.

Ob sie ihm das nicht zu verstehen geben konnte. **Klara** sah heute so gut aus, daß sie, trotz ihrer sechs- undzwanzig Jahre, noch Eroberungen machen konnte.

Sie beachte wirklich Herrn **Brandhorst** gegenüber sehr geschickt das Gespräch auf ihre Schwestern, fragte ihn naiv, ob er **Klara** nicht auch hübsch fände.

„Fräulein **Klara**, das ist die **Brünnetta**?“ sagte er gleichgiltig. „Nicht mein Geschmack, gnädiges Fräulein, ich liebe das Blonde, und dazu Jugend, erste knospenhafte Jugend, darüber aber sind ihre Fräulein Schwestern leider hinaus.“

„Nun und Sie, Herr **Brandhorst**?“ frug **Leska** mit verblüffender Redheit.

Er stuzte einen Augenblick, sagte aber dann lachend: „D, mit uns Herren der Schöpfung ist das ganz etwas anderes, denn für die meisten jungen Damen sind wir interessanter, wenn wir die erste stürmende Jugend hinter uns haben und im Leben eine gute, feste Position besitzen. Solch ein schlanker Leutnant mit dem glatten Gesicht, dem Frühlings-

Herr **Schulrat V ö h s c h** in **Glauchau** veröffentlicht in der „Glauchauer Zeitung“ folgenden Dank: „Bei Vollendung meiner fünfzigjährigen Wirklichkeit im Schuldianste habe ich eine solche Fülle von Ehrungen und guten Wünschen erfahren, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, dafür allen Beteiligten herzlichst und verbindlichst zu danken.“

Meerane. Größere Diebstähle sind im Popper'schen Warenhause hier von einer daselbst seit Jahren in Stellung befindlichen 19jährigen Verkäuferin begangen worden. Der Geschäftsinhaber veranlaßte eine polizeiliche Durchsuchung der Wohnung der Verkäuferin, wobei eine große Menge Waren vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Außer den gefundenen Sachen hatte das ungetreue Mädchen auch eine größere Anzahl gestohlene Gegenstände an Bekannte und Verwandte verschickt. Der Wert der entwendeten Waren beläuft sich auf über 200 Mark. Das Mädchen wurde festgenommen, aber später wieder auf freien Fuß gesetzt.

Podelwitz bei Leipzig. Auf hiesiger Flur fand man jüngst einen aus Wiesbaden gebürtigen, zuletzt in Leipzig wohnhaft gewesenen 38jährigen Kaufmann erschossen auf. Wie sich herausstellte, war der Unglückliche bis zur Station **Rackwitz** gefahren, von dort aus querfeldein nach **Podelwitz** gelaufen und hatte hier Hand an sich gelegt.

Leubnitz. Vom Herzschlage getroffen wurde im Bette der 75 Jahre alte Arbeiter **Kriegel** von hier. Der Tote, welcher nicht verheiratet war, bewahrte auf der Brust drei Sparkassenbücher mit mehr als 1500 Mark Einlagen.

Adorf. Gegenlich einer am Nachmittag des zweiten Osterfeiertags im Scherzerschen Gasthofs zu **Ansgrün** vorgekommenen Schlägerei zwischen **Adorf**ern und **Böhmen** wurden einem Mischarbeiter namens **Wollner** vier Finger der rechten Hand glatt abgeschnitten, außerdem auch einige an dem Kampfe Beteiligten mit Biergläsern und anderen Gegenständen geworfen und schwer verletzt. Zwei Tschechen, **Falk** und **Böhm** mit Namen, wurden verhaftet und ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Einen nicht unbedeutenden Münzensfund machte der Landwirt **Wobst** in **Langenwehendorf**. Beim Umpflügen eines Feldraines stieß er auf zwei tönernen Büchsen, die eine große Anzahl Gold- und Silbermünzen aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert enthielten. Der reelle Wert der Münzen beträgt mehrere hundert Mark.

Reichenbach i. B. Am Ostermontag sind die gesamten Einwohner des Dorfes **Deßendorf** aus der katholischen Kirche ausgetreten; ein Teil, mit dem Gemeinde-Vorsteher an der Spitze, trat zur altkatholischen, der weitaus größere Teil zur protestantischen Kirche über.

Allerlei.

† **Elbing.** In der Bangritzkolonie verletzete infolge eines Streites ein 9jähriger Schulknabe einem etwas älteren Mädchen einen Messerstoich und verletzte daselbe lebensgefährlich.

† **Münster i. Westf.** Eine Revolte entstand vorgestern abend in der Erziehungsanstalt „Martinsstift“ bei **Rotluth**. Knaben mißhandelten auf ein gegebenes Zeichen einen Wärter und eine barmherzige Schwester und demolierten Tische, Bänke und Fenster. Von 100 Zöglingen flohen dann 16, die jedoch zum Teil der Anstalt wieder zugeführt wurden.

† **Duisburg.** Im Hause des Kaufmanns **Vinde-**mann brach Feuer aus. Es verbrannten zwei Kinder und ein Dienstmädchen.

bärtchen, wie der, der sie soeben verließ, der kommt doch nur als Tänzer in Betracht. Ihr wirkliches Interesse wenden die jungen Damen der heutigen Welt klugerweise doch nur solchen Männern zu, die alle Tage heiraten und ihnen goldene Schätze in den Schoß werfen können. Mit der veralteten Romanantik einer ersten, großen Liebe, der man alles opfern müsse, macht sich heutzutage doch so leicht keine mehr lächerlich.“

Sein Blick ruhte fast wie hypnotisierend auf dem Mädchen, als ob er ihr Innerstes ergründen wollte. „Starr mich nur an mit Deinen listigen wasserblauen Augen,“ dachte **Waleska**, „ich verrate mich doch nicht.“

„In Ihrer Jugend aber war man doch wohl noch so romantisch und hatte seine erste Liebe?“ fragte sie aber dann lachend. „Ihre erste Liebe damals war natürlich blond und hatte schwärmerische blaue Augen und trug eine mächtige **Krinoline**.“

Brandhorst biß sich ärgerlich auf die Lippen. Wollte ihm dieses kaum dem **Backfischalter** entwachsene junge Mädchen etwa foppen?

„Meine Mutter hat in ihrer Jugend wohl eine **Krinoline** getragen, ich aber weiß nichts von dieser Tracht, ebensowenig wie ich eine erste Liebe gehabt habe,“ sagte er dann aber fast verlegt.

„Also Sie hatten keine erste Liebe, und es soll doch so schön sein, alle Dichter singen und sagen davon.“

„Die heutigen Dichter kaum noch,“ meinte er blasiert.

„Aber **Goethe** und **Schiller** und andere große Geister taten es.“

„**Goethe** und **Schiller** sind jetzt auch veraltet,“ bemerkte **Brandhorst** mit überlegenem Nacheln, „der moderne Mensch fragt nicht mehr nach ihnen. Jetzt

In goldenen Ketten.

Roman von **J. Suta u.**

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Prinzessin **Tausendschön**, darf ich in aller Untermüßigkeit um Ihre Tanzkarte bitten?“

Abloff, der etwas spät gekommen, stand mit diesen lobpreisenden Schmeichelworten vor **Waleska**. Sein Blick verfinsterte sich, als er ihre Tanzkarte gelesen hatte, denn sie war fast vollständig besetzt.

„**Brandhorst** und immer wieder **Brandhorst**, sogar hinter dem **Kotillon** steht dieser Name. Was soll das heißen? Wer ist denn das? Warum sagten Sie mir überhaupt nicht, daß Sie den Ball besuchen würden, dann wäre ich doch nicht so spät gekommen!“ sagte darn halblaut, aber recht unwillig **Leutnant Abloff** zu **Leska**.

„Wußte ich es denn, daß ich zu dem Ball gehen würde! Es war ein ganz plötzlicher Einfall von **Mama**,“ entgegnete **Leska** munter, „und vorhin gab sie mir mütterliche Ermahnungen; ich sollte ja nicht unfeindlich sein zu dem alten Onkel, dem Herrn **Brandhorst**, er sei eine brillante Partie und feinerich!“

Sie lachte übermütig dabei, als sie das sagte. Das Gesicht des jungen Offiziers aber wollte sich nicht aufhellen; er kannte die Welt, er wußte, was solch eine reiche Partie für eine Mutter von drei unverorgten Töchtern bedeutet. Ein armer Leutnant wie er kam da gar nicht mehr in Betracht als Bewerber. Aber er wollte nicht entsagen, mit dem Recht der Jugend, dem Recht einer ersten übermächtigen Liebe wollte er kämpfen um sein Liebesglück, das ihm jetzt gleichbedeutend mit seinem ganzen Lebensglück erschien.

anwalt
der in
46,000
das Be
teilt, d
Grad
liegt 1
nach
Wagen
gejekt
aus Ri
troffen.
Beteilig
Sarge
benen,
Bezirks
Kamm
Bezirks
Obersta
war ei
und de
2 Unter
Darau
eine wa
Kutsch
Trog d
Schneef
die Str
bewegte
des Tr
wo die
stättan
†
wie die
der stä
Knochen
Näheres
Erregun
des Gy
†
wird ge
der Kir
Scheid
nächst
säßliche
Verhan
†
Vereine
gestellte
„Palack
tschisch
errichten
schon 30
†
Weimar
seinem
verhaft
der er
kannten
†
schuldi
diebstah
auf die
†
Neapel,
Antrag
Ausliefer
abgeleht
†
regieren
die Wel
der Me
allein
sollten
meine
der Jnd
Wenn
der rote
und die
Gesichte
das ist
Leben.
zeigen,
„Ma
Große
„S
ein Man
auf mei
nicht d
fallen!“
„S
Sie die
denn d
unheiml
jetzt beg
gestattete
Der
zwar au
recht vie
ihre gan
nicht wie
sich der
Pfad
auszutre
danken fi